

## **Die Nacht der Erfüllung**

Im tiefsten Dunkel einer mondlosen Nacht  
bin ich aus einem tiefen Schlaf erwacht.

Kein Laut dringt von außen an mein Ohr  
Nur der Ton der Stille fast wie ein Chor

Alles ist dunkel, nur das funkelnde Licht der Sterne  
Durchdringt das Schwarz aus unendlicher Ferne.

Stumme Boten aus einer längst vergangenen Zeit  
Erinnern mich an meine eigene Vergänglichkeit.

Wie ist die Welt so unermesslich weit und groß  
Wie klein bin ich, ein Stäubchen nur und Erdenklos.

Der Sonne trügerisches Licht ließ mich vergessen  
Den Sinn fürs Wesentliche, den ich doch einst besessen.

Hier steh ich jetzt und kann das Wunder nicht verstehen,  
Was meine Augen doch mit vollster Klarheit sehen.

Die weite Welt da draußen und was im Innern ist  
Flüstern mir zu: „Begreife das Geheimnis, das du selber bist.“

Nichts ist wichtiger, nichts von größerem Wert  
als das was die Ewige Weisheit ihren Kindern lehrt.“

Die Wahrheit dieser Worte sie lasten so schwer auf mir  
Verzweiflung ergreift mich, denn ich ertrage es nicht mehr.

Dass all mein Tun und Lassen und all mein Streben  
Auf einmal keinen Sinn für mich ergeben.

Eine große Leere drückt mich zur Erde nieder,  
ich schließe meine Augen und da sind sie wieder,

Verschwommene Bilder aus einer verflossenen Zeit  
Auf dem Arm meiner Mutter, sie trägt ein rotes Kleid.

Ich schaue ihr in die Augen und es ist nur eines was zählt,  
Meine Liebe zu ihr, der schönsten Frau der Welt.

Die Szene ändert sich und ich sehe einen Jungen,  
der ist mit Geschrei von der Schaukel gesprungen.

Jetzt liegt er am Boden, er misst seine Kraft,  
der andre liegt unten, er hat es geschafft!

Dann taucht ein anderes Bild aus dem Innern hervor,  
die alte Schule mit den großen Pappeln davor.

Ich sitze in meiner Bank und schaue hinaus  
Ein sonniger Tag, wann ist die Schule aus?

Und wieder verschwindet das Bild in Zeit und Raum,  
War dies wirklich mein Leben oder nur ein Traum?

Und noch geht es weiter Bild um Bild  
Die erste Liebe, mein Traum schien erfüllt.

Doch sie hat mich verlassen, was blieb mir jetzt?  
Aber auch das ging vorbei und heilte zuletzt.

Und weiter und weiter fließen die Erinnerungen  
Wie ein Strom der Zeit aus meinem Inneren entsprungen.

Begegnungen, Freundschaften, Liebe und Leid,  
Streben nach Geld und Erfolg und Sicherheit.

Was ist geblieben von dem Traum meiner Jugend?  
Statt Erfüllung und Abenteuer nur Arbeit und „Tugend“?

Ich öffne die Augen und rufe : „Ich kann nicht mehr!  
Oh Gott war das alles, so sinnlos und leer?“

Auf meiner Brust liegt eine Last so unendlich schwer,  
es ergreift mich die Sehnsucht nach dem Verlorenen so sehr.

Alles auf was ich versuchte mein Leben zu bauen  
Verliert sich im Nichts, mich erfasst ein Grauen.

Wie ein Blatt im Wind, wie ein Schifflin im Meer,  
ist das mein Schicksal, ich fürchte mich sehr.

Ich höre mich rufen. „Mein Gott, helfe mir“,  
Und kniee nieder, wie ein Bettler vor seiner Tür.

Da tritt ganz plötzlich eine erhabene Stille ein  
und eine mächtige Gegenwart erfüllt mein Sein.

Wie das Eis dahinschmilzt vor der Wärme der Sonne,  
So zerfließt mein Herz in höchster Wonne.

Eine Liebe so stark und groß und rein,  
So kann nur die Kraft des Höchsten sein.

In seiner Hand bin ich für immer geborgen  
Im Ewigen Jetzt ohne gestern und morgen.

Er ist mein Gefährte für die Ewigkeit  
Und ich sein Freund für alle Zeit.

Ich schaue erneut zum Himmel empor  
Und wieder höre ich den himmlischen Chor.

Noch immer funkeln die Sterne am Himmelszelt,  
Doch jetzt erkennen meine Augen das Geheimnis der Welt.

Wo Augenblicke vorher nur Schwärze war,  
Ist nun alles beseelt, so rein und so klar.

Dieses Leben da oben im weiten Rund,  
Ist das Gleiche hier in meines Herzens Grund.

Ich weiß nun, dass alle Menschen, die je ich gekannt  
Ich einst wiedersehen werde im gelobten Land.

Wir werden uns dann erkennen im himmlischen Schein  
Als Brüder und Schwestern im ewigen Sein.

Und wenn wir einander dann in die Augen sehen  
Werden Leiden und Schmerz für immer vergehen.

*Yehudi 1999*